



W. A. Mozart:
Klavierkonzert Nr. 20
Sinfonie Nr. 41 'Jupiter'

Wilhelm Kempff, Klavier
Berliner Philharmoniker
Herbert von Karajan, Dirigent

Beigabe an das Zeitungsarchiv

DER ABEND ✓

23. JAN. 1958

AUFTAKT IM GEISTE MOZARTS

Die Mozart-Gedenkwoche hat unter **KARAJAN** begonnen: eingeleitet von den Berliner Philharmonikern unter Herbert von Karajan im Titania-Palast.

Karajan ist gebürtiger Salzburger. Wie Mozart. Sie stammen also beide aus der gleichen landschaftlichen Atmosphäre, der gleichen Klangwelt. Trotz des trennenden Unterschiedes vieler Generationen hört der Dirigent den Komponisten als Landsmann. Er braucht sich von ihm keine „Vorstellung“ zu machen, keine „Auffassung“ zurechtzulegen, er kann ihn schlecht hin — musizieren.

Er tut das mit oft recht behaglichen Zeitmaßen. Recht so! Der heute „aus Perfektion“ meist virtuos überhetzte Mozart ist längst kein Mozart mehr. Dazu kennt Karajan den warmen, milden Glanz des Klanges zu genau. Er schenkt uns diesen echten Mozart-Ton, dem es nicht an verspielter Ausgelassenheit fehlt, der aber dennoch selbst im Allegro zu singen vermag. Das hatte Mozart von einem der Söhne Bachs gelernt, die Philharmoniker erfuhren es durch Karajan. Sie blieben in engen dynamischen Grenzen. Es war ein köstlich wohltuendes Musizieren. In den Sätzen eines Divertimento wie in der großen „Jupiter“-Symphonie. Nicht minder in der Begleitung des d-moll-Klavierkonzertes. Wilhelm Kempff spielte das symphonisch eng verwobene, zugleich gespenstisch und dämonale Werk, gleich inspiriert wie Dirigent und Orchester.

Würdiger Auftakt. Stürmisch bejubelt.



W. A. Mozart:
Klavierkonzert Nr. 20
Sinfonie Nr. 41 'Jupiter'

Wilhelm Kempff, Klavier
Berliner Philharmoniker
Herbert von Karajan, Dirigent

Bildgabe an das Zeitungsarchiv

DER KURIER ✓

JAN 23 1956

Mozart-Feier mit Karajan

Der richtige Mozartstil ist eine immer noch selten gefundene blaue Blume. Auch ein so über- ragender Musiker wie Herbert von Karajan ringt noch um ihn. Er hält alle stärkeren Emo- tionen und jedes härtere Licht von Mozart fern. Den von ihm ausgewählten Sätzen aus dem D-dur-Divertimento KV 334 gibt er eine skizzen- haft orchestrale Klanggestalt. Dadurch bekom- men die Allegrosätze zwar deliziose Leichtigkeit, das Adagio aber ein aphoristisches Gepräge und einen auffallenden Mangel an innerer Konsi- stenz. Karajan deutet in ihm Hintergründigkeiten an, die es nicht hat.

erfüllten den Willen ihres großen Chefs v
 bildlich. K.

Auch Wilhelm Kempff entmaterialisiert den ersten Satz des Klavierkonzerts in d-moll. Der Leggiere-Ton herrscht und läßt die Soli träume- risch dahinschweben. Der Atem dieses Konzerts und seine heimliche Dramatik drängen erst im Moll-Teil der Romanze nach vorn, und hier in großartiger Weise, doch war Kempff diesmal nicht in seiner Höchstform, was auch aus ver- schiedenen technischen Unebenheiten zu ent- nehmen war. Bezaubernd war die Kadenz, die er sich selbst zum ersten Satz geschrieben hat.

Die Meisterhand Karajans war dann in der mit überlegenem Formsinn entwickelten Jupiter- Symphonie zu spüren. Auch hier geht das Streben nach wohlgeglätteter Schönheit fast zu weit und dämpft die Energien Mozarts unnötig ab. — Der Forteinsatz nach der Generalpause am Ende des zweiten Themas im ersten Satz bringt es nur zu einem wattlierten Mezzoforte. — Aber es ist jede Figur edel modelliert und jeder Winkel des Klangraumes hell erleuchtet. Die Philharmoniker



W. A. Mozart:
Klavierkonzert Nr. 20
Sinfonie Nr. 41 'Jupiter'

Wilhelm Kempff, Klavier
Berliner Philharmoniker
Herbert von Karajan, Dirigent

Rückgabe an das Zeitungsarchiv

DER TAG ✓
 JAN 24 1956

Mozart — heiter und ernst

Philharmonisches Konzert unter Karajan

Über die Dämonie der Kunst Mozarts, ihr Schweben zwischen Scherz und Ernst, wird an seinem 200. Geburtstag noch einiges zu sagen sein. Das Programm des von Herbert von Karajan geleiteten Philharmonischen Konzertes wurde beidem gerecht. Wir hörten vier Sätze aus dem Divertimento in D-dur (K. V. 334), heiter beschwingte Salzburger Gesellschaftskunst, in welcher sich Kammermusikalisches mit Konzertantem mischt. Allbekannt hier das reizend altväterliche Menuett. Der Schritt zum Ernsten ist beim d-moll-Konzert getan, dem ersten Klavierkonzert, das Mozart in Moll geschrieben hat, einem Werke, in welchem schon etwas von der Dämonie des „Don Giovanni“ aufklingt, nur daß sich hier im wundervollen Wechselspiel von Klavier und Orchester die leidenschaftlich ringende, ja, unheimlich drohende Musik schließlich zum versöhnlich Heiteren wendet. Am Schluß Mozarts letzte Sinfonie, die in C-dur, der man später den Namen „Jupiter-Sinfonie“ gab, ein Meisterwerk von höchstem Rang, Natur und Kunst, Empfindung und Spielerei genial verknüpfend, „ein ewiger Augenblick in der Geschichte der Musik“.

Über die Geburtstagsaufführung dieser drei so wesensverschiedenen Werke ist Gutes zu berichten. Ehrfurcht und musikalische Hingabe klang aus dem virtuosen Spiel des Philharmonischen Orchesters. Bald war es kammermusikalische Feinheit, bald klangschöne sinfonische Entfaltung, die sich dem Hörer darbot. Solist des Klavierkonzerts war Wilhelm Kempff, der mit starker Einfühlung durch ein beglückend maßvolles und dabei klangsaftes und farbenreiches Spiel die Dämonie der Musik Mozarts ans Licht hob. Herbert von Karajan gab sich dieser Musik mit spürbarer Freude hin und wußte den Vortrag der Werke wirksam zu runden und mit Spannung zu erfüllen. Über die altväterliche Langsamkeit, mit der er das bekannte Menuett des Divertimento nahm, läßt sich streiten. Aber bei der Sinfonie blieb kaum ein Wunsch unerfüllt. Die Hörer fühlten sich ganz unmittelbar berührt und zeichneten den Dirigenten, sein Orchester und den Solisten durch starken Beifall aus.

Erwin Kroll



W. A. Mozart:
Klavierkonzert Nr. 20
Sinfonie Nr. 41 'Jupiter'

Wilhelm Kempff, Klavier
Berliner Philharmoniker
Herbert von Karajan, Dirigent

Abgabe an das Zeitungsarchiv

DER TAGESSPIEGEL ✓

JAN 24 1956

Philharmoniker feierten Mozart
 Herbert von Karajan und Wilhelm Kempff

Wenn es Sinn einer Gedenkfeier ist, nicht nur historische Erinnerung, sondern den lebendigen Geist des ge-
 feierten Meisters heraufzurufen, so erfüllte das Mozart-
 Gedenkkonzert des Philharmonischen Orchesters im
 Titania-Palast seinen Zweck. Bis zur Selbstentäußerung,
 bis zum Verzicht auf ihren schweren, expressiven
 Streicherton hatten sich die Philharmoniker in die gra-
 ziose Klangwelt des österreichischen Rokoko eingelebt;
 als das D-dur-Divertimento, ein Werk des Dreiundzwan-
 zigjährigen, mit zierlichen Trillern und Passagen der
 Violinen über schwebenden Rhythmen und Harmonien
 begann, glaubte man ein anderes Orchester zu hören.
 Herbert von Karajan, der diese Verwandlung bewirkt
 hatte, kennt sich im Stilbezirk seines Salzburger Lands-
 manns Mozart aus. Er ließ vier Sätze des Divertimentos
 in kleiner Streicherbesetzung spielen, mit feiner Nuancie-
 rung des Vortrags, mit prickelndem Stakkato und zart ver-
 haltenen Kantilenen, eine Kette klingender Miniaturen
 auf der Grenze von Kammermusik und Symphonik, von
 denen sich die späteren, ernsteren Werke um so bedeu-
 tungsvoller abhoben.

Wilhelm Kempff war der Solist des d-moll-Klavier-
 konzerts, das zu den düstersten Schöpfungen Mozarts
 zählt. Er ist Romantiker genug, die nächtlichen Stimmun-
 gen der Musik zu beschwören, und Pianist genug, auch
 ihren formalen Schliff funkeln und leuchten zu lassen. Die
 schlichte Melodie der Romanze klang wie ein leise hin-
 gesungenes Volkslied, das Rondo eilte in sprudelnder
 Bewegung, klar und geformt bis in jede flüchtige Achtel-
 note, bis zum aufhellenden, vom Glanz der Trompeten
 überstrahlten Ende.

Die ersten Sätze der Jupiter-Symphonie, die den Abend
 beschloß, hatten nicht die Spannung des Vorigen. Aber
 an den kontrapunktischen Verdichtungen und Steigerun-
 gen des Finales entzündete sich das Temperament des
 Dirigenten Karajan. So endete der Abend als ein Fest der
 Musik, im Zusammenklang von Rausch und apollinischer
 Heiterkeit, die das Werk harmonisch bindet!



**W. A. Mozart:
Klavierkonzert Nr. 20
Sinfonie Nr. 41 'Jupiter'**

*Wilhelm Kempff, Klavier
Berliner Philharmoniker
Herbert von Karajan, Dirigent*

Bildgabe an das Zeitungsarchiv

DIE WELT

JAN 25 1956

Berliner Feuilleton

Unsterblicher Mozart

Festkonzert der Philharmoniker

Das Festkonzert der Philharmoniker für Mozart leitete Herbert v. Karajan. Mit einer kleinen Besetzung von Streichern und zwei Hörnern beginnt der Abend. Karajan hatte ein Divertimento herausgesucht, ein bis aufs Menuett wenig bekanntes Stück in D-Dur, aus dem er sich vier legitime sinfonische Sätze zu einer quasi künstlichen sinfonischen Form zusammenstellte. Das klingt zuweilen wie ein Streichquartett, zart, präzise und transparent und scheint fast ohne Mühe abzulaufen.

An anderer Stelle aber wird man daran erinnert, wie schwer es ist, Mozart zu spielen, auch für ein so vorzügliches Orchester. Freilich sollte es nicht so weit kommen, daß man durch die Schwierigkeiten der Interpretation von der Schönheit des Stückes abge-

lenkt wird. Wilhelm Kempff brachte für das D-Moll-Klavierkonzert an diesem Abend die überredende Sicherheit und den gewünschten solistischen Glanz leider nicht oder doch nur selten auf. Er spielte seinen Part auf eine für die Dimensionen des Titania-Palastes gar zu vorsichtige und klangarme Weise, mit zuviel linkem und wohl auch zuviel rechtem Pedal und für unser Empfinden sonderbaren wenig angemessenen Kadenzten. Erst am Schluß des Konzerts kam Mozart wieder zu schöner und ungetrübter Geltung: Karajan dirigierte die Jupiter-Symphonie, letztes Werk der kostbaren sinfonischen Kette in vollkommener Manier und temperamentvoller, als wir es sonst von ihm gewohnt sind.

H. R.



**W. A. Mozart:
Klavierkonzert Nr. 20
Sinfonie Nr. 41 'Jupiter'**

**Wilhelm Kempff, Klavier
Berliner Philharmoniker
Herbert von Karajan, Dirigent**

